

Der Münsinger Posthalter

Von Martin Freitag

Da zogen zwei Hagelschätzer, witzige Mannen vor dem Herrn, manche Jahre miteinander in das Land hinaus um ihres Berufes zu warten. Der eine suchte den anderen an lustigen Einfällen zu übertrumpfen. Also hielt ein Jeder getreulich das erste Gebot der Spassmacher, das heisst: „Wie Du mir, so ich Dir!“

Der eine war der Posthalter von Münsingen, der andere der Johannes von Rommelsbach. Seit etlichen Tagen hatte der Johannes beim Posthalter etwas "auf der Latte" Darum lag der Posthalter auf der Lauer und trachtete darnach, wie er seinem Hannes die Laibe am besten heimgebe. Schon drei Tage übten die Mannen den Beruf des Hageleinschätzens und den Nebenberuf des gegenseitigen Stichelns und Stachezens in dem schönen Bauerndorf Kusterdingen, auf der „Hättem“ gelegen, aus. Für den anderen Tag waren sie zur Einschätzung nach Rottenburg befohlen. Dort sollten zuerst die stark verhagelten Weizenäcker des Gefängnisses dran kommen. Der Posthalter und sein Mitschätzer liessen sich in einer Kutsche von Kusterdingen nach Rottenburg führen. Um die sechse Morgenstunde gelangten sie dort an und fuhren sogleich in den Hof des Gefängnisses, um mit dem Gutsverwalter zu reden.

Es war aber seit langem Brauch, dass "bessere" Leute denen vom Gericht etlich Wochen oder Monate "Rottenburg" aufgemessen waren, und dies sich selbst zum Antritt ihrer Strafe stellen durften, in der Morgenfrühe in das „Erholungheim am Berge“ einrückten, um nicht aufzufallen. Es konnte da geschehen, dass sich "bessere“ Bauern mit ihrem eigenen Gefährt hereinkutschieren liessen.

Kaum war unser Geführt durch das Tor des Gefängnisses hindurch, da setzte der Posthalter ein Spitzbubengesicht auf, wie es die Welt und auch Rottenburg nicht alle Tage sieht. Der Posthalter wusste sich so zu benehmen, als lieferte er in seinem Gefährten, dem Johannes, einen Sträfling ein. Sogleich lief auch ein Gefangenwärter herzu und dachte nichts anderes, als dass

der da, der Johannes einer sei, der seine Strafe antrete. Als vollends der Posthalter von Münsingen blitzschnell mit seinem Zeigefinger auf seinen Nebensitz deutete, ein wenig mit dem Kopf aufwärts nickte und mit den Augen zu verstehen gab, dass „der da“ der sei, um den es sich heute handle da war der Wärter im klaren

"Mit mih Siel" sagte er scharf zu Hannes, so scharf, wie man am Zügel eines unbändigen Pferdes schneert. Der Hannes dachte trotzdem nicht daran, dass er nun hinter Schloss und Riegel komme. Und doch war er schon auf dem Wege dorthin. Er wurde aber zuvor dem Justizrat vorgeführt. Da der sich nach der Art des Vergehens oder Verbrechens und nach dem Mass der Strafe erkundigte, stand der Hannes da wie ein Hafen mit ausgebrochenem Boden. Der Justizrat konnte aus den Gebärden des Vorgeführten nichts anderes als ein Rätsel herauslesen.

Endlich fiel beim Hannes, dem Hageleinschätzer, ein reifes Wort vom Baume seiner Erkenntnis. Sein Gesicht wurde heller und heller, gleich dem Morgenhimmel, wenn er sich verputzt. Der Johannes sagte: "Dui Sach do isch anders, Herr Justizrat. I hoiss Johannes Schaible und komm zum Hageleinschätze do einer, und mein Begleitmann, der Posthalter von Münsingen, hot, wie mir's scheint, en Streich gspielt und hot sich drunte im Hof benomme, wie wenn me mi einliedere müsst, und Ihr Wärter hot dui Sach für bare Münz gnomme." Ein ellenlanges "Sooo" lag auf den Lippen des Herrn Justizrates. Dann aber kam ein Lachen ihn, dass es ihn nur so schüttelte. Jetzt rief er aus: "Bringt mir den Posthalter von Münsingen her; den will ich sehen!" Der Posthalter trat an und ward mit den Worten empfangen: "Herr Posthalter, es ist manch ein Spitzbube in diesen Mauern, jedoch wie Sie keiner! Ihr Vergehen kostet zwei Flaschen Wein!" "Einverstanden!" sagte der Posthalter zum Richter, "Sie können die Strafe gleich vollziehen.

Beim Fiegel zum Bahnhof wurde das Urteil vollstreckt, doch so, dass es auch den Herrn Justizrat zwei Flaschen Erlenbacher kostete. Der Herr Justizrat bekannte: "So ist mir noch keiner eingeliefert worden, zum Wohl" Herr Posthalter und auf Ihr besonderes Wohl Herr Schaible!"

Mit der Hageleinschätzung wurde es selbigen Tages nichts mehr. Was man begreift.